

Ein pastorales Frühjahr mit Corona....

Wie schön die alltägliche Routine sein kann, haben viele in den letzten Wochen erst gemerkt, als selbige nicht mehr möglich war.... Zugegeben: Die erzwungene Vollbremsung war – pastoral betrachtet – nicht nur schlecht. Immerhin hat sie dazu geführt, innezuhalten und (neu) zu überlegen: Was braucht es jetzt? Was nicht? Welche Möglichkeiten und Wege gibt es, diese Zeit zu gestalten? Und das Ganze für sieben Kirchengemeinden?

Manches im pastoralen Alltag lief weiter, auch wenn es aufgrund der Einschränkungen für eine große Personengruppe nicht mehr sichtbar war. Und auch das musste organisiert und vorbereitet werden, man denke dabei etwa an Beerdigungen. Der regelmäßige Kontakt in die Seniorenheime und ins Krankenhaus riss ebenfalls nicht ab. Als Aufmunterung für die Mitarbeitenden der Sozialstation diente ein wöchentlich zugesandter Impuls „Mut-Macher“. Zahllose Gespräche auf der Straße oder dem Marktplatz gehörten ebenso zum Kontakt in die Gemeinde hinein wie auch das Telefon vermehrt zum Einsatz kam.



Daneben haben wir im Pastoralteam unser kreatives Potenzial freigesetzt und uns bemüht, auch im Zeitalter der „sozialen Distanzierung“ Gemeindeleben erfahrbar zu machen. Schnell wurde deutlich, dass die „Kirchlichen Mitteilungen“ nicht das beste Medium waren, um Nachrichten an den Mann oder die Frau zu bringen: Die Verordnungen aus Rottenburg kamen so schnell und mit so vielen Veränderungen, dass zwischen Redaktionsschluss und Druck die Informationen schon wieder veraltet gewesen wären, bis sie in den Haushalten ankommen. So haben wir verstärkt auf die Homepage gesetzt, auf der die aktuellsten Informationen eingestellt wurden. Das Team nutzte auch die eigenen Emailverteiler, um Informationen unters Volk zu bringen. Durch die ausgesprochen gute Zusammenarbeit mit der Presse war es möglich, auch über die Tageszeitung Informationen zu platzieren. Neu ins Leben gerufen wurde das wöchentlich am Samstag erscheinende „Geistliche Wort“, das von katholischen und evangelischen Seelsorgern Ehingens und der Umgebung verfasst wird. Auf diesem Weg konnte eine größere Anzahl an Menschen mit Gedankenanstößen erreicht werden.

Innerhalb kürzester Zeit zwang die Situation dazu, von Gruppentreffen bis hin zu Gottesdiensten vieles abzusagen. Dennoch sollten unsere Kirchen als Orte des Gebetes geöffnet bleiben. In jeder Pfarrkirche der Seelsorgeeinheit brannte ab Mitte März den Tag über eine Kerze und ein Gebetsblatt

lud zum Innehalten und Beten ein. Unterstrichen wurde diese Verbundenheit durch die so genannte „Hoffnungszeit“, das tägliche Gebetsläuten um 19.30 Uhr. Diözesanweit luden Glocken dazu ein, um die gleiche Zeit innezuhalten. Vorlagen für ein sonntägliches Hausgebet konnten bis Ende Juli in den Pfarrkirchen abgeholt oder von der Homepage geladen werden und wurden rege genutzt.



Nun sollte sich aber auch das bevorstehende Osterfest nicht genauso unbeachtet abspielen, wie die Auferstehung Jesu vor 2000 Jahren – bloß wie? Deshalb brachten unsere Gemeindeferentinnen die Idee der „Osterpost für Familien“ auf den Weg. In großen Umschlägen erhielten Familien Ideen mit liturgischen und kreativen Gestaltungsmöglichkeiten für die Kar- und Ostertage ab Palmsonntag. Sage und schreibe 200 Umschläge fanden so einen Abnehmer in der Seelsorgeeinheit und darüber hinaus.]



Im Anschluss gab es für interessierte Familien die Möglichkeit, sich durch einen digitalen Newsletter weitere Ideen zur Gestaltung der Corona-Zeit zuschicken zu lassen.

Der Palmsonntag markierte den Startschuss für die Gottesdienste per Livestream aus der Liebfrauenkirche. Anhand vieler Rückmeldungen wurde deutlich, dass vor allem über Ostern dieses Angebot

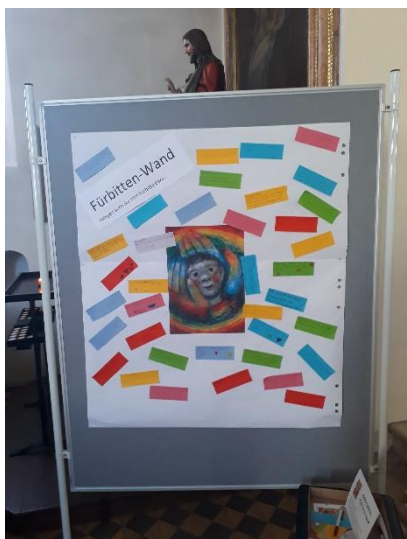


gerne genutzt wurde, um wenigstens ein bisschen den Eindruck zu haben, in einer der vertrauten Kirchen miteinander zu feiern.

Um auch hier die Verbindung zu den Mitfeiernden zu halten, bestand nach dem Palmsonntagsgottesdienst die Möglichkeit, geweihte Palmzweige vor der Liebfrauenkirche abzuholen. Im Handumdrehen waren die Körbe geleert. Für die drei örtlichen Seniorenheime waren ebenfalls Körbe mit Palmzweigen vorbereitet, die verbunden mit einem Brief ihren Weg als Zeichen der Verbundenheit in diese Einrichtungen fanden.

Auch der Eifer unserer Krankenkommunionhelferinnen und –helfer wurde jäh gebremst und der obligatorische Krankenkommunionbesuch vor Ostern fiel ebenfalls dem Virus zum Opfer. Damit die

„Hauskranken“ dennoch nicht ganz vergessen waren, erhielten sie einen Brief des Pfarrers zu Ostern. Wer wollte, konnte den Osterspaziergang mit einem Abstecher in die jeweilige Pfarrkirche verbinden, wo Körbe mit Ostereiern zum Mitnehmen bereit standen. Da die Osterkerzen in diesen Tagen brannten, konnte auch das Osterlicht mit nach Hause genommen werden. Um der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten eine eigene Prägung zu geben entstanden Hörimpulse, bestehend aus Musik und Texten, die auf den jeweiligen Sonntag einstimmten. Sie konnten ebenfalls über die Homepage oder die Soundcloud von KMD Linz angehört werden.



Die Planung einer Erstkommunion für knapp 100 Kinder in der ganzen SE ist auch ohne Corona-Bedingungen eine organisatorische Leistung. Durch die Pandemie brach die Vorbereitungszeit abrupt ab. Damit der geplante Erstkommunionstag für die Kinder nicht sang- und klanglos vorbeiging, wurden in den Pfarrkirchen Gebetswände mit dem Bild „In Gottes Hand“ von Sieger Köder aufgestellt. Die Kinder waren eingeladen, ihre Bitten auf Papierzettel zu schreiben und auf das Plakat zu kleben. Danach wurde diese Aktion ausgeweitet, so dass im Laufe der Wochen viele Bitten und Gebetsanliegen zusammenkamen.

Einen speziellen Impuls erhielt unsere Generation Ü 80 im Mai: An mehr als 1000 Personen wurde ein Mariengruß in Briefform mit dem Bild der Schutzmantelmadonna verschickt.

Auch die regelmäßigen Besucher des Mittagstisches am Wenzelstein wurden nicht vergessen: In Kooperation zwischen der Ehrenamtskoordination, der Evangelischen Kirchengemeinde und der Caritas wurden kleine Grußtüten gefertigt



und den entsprechenden Personen vorbeigebracht. Eine weitere Kooperation bestand mit der Lokalen Agenda im Unterstützungsangebot für Menschen, die beim Einkaufen und bei Besorgungen Hilfe benötigten.



Pünktlich zu den Pfingstferien wurde das Angebot zur Fahrradtour durch die Seelsorgeeinheit ins Leben gerufen. Auf den drei unterschiedlichen Touren konnten Kirchen der Seelsorgeeinheit entdeckt werden. Neben dem geistlichen Impuls in den angesteuerten Kirchen gab es ein Ratespiel zu lösen.

Mit 135 Teilnehmern, die sich damit insgesamt 266 Kugeln Eis verdienten, darf die Aktion eine stolze Bilanz ziehen. Besonders schön war, dass auch Mitarbeiterinnen des Wohnparks St. Franziskus sich aufs Rad gesetzt haben und anhand eigener Fotos die Bewohner in die Tour miteinbezogen haben!

Ab Mai war die Feier von Gottesdiensten unter strengen Auflagen wieder möglich. Schritt für Schritt sollte die Begegnung „von Angesicht zu Angesicht“ wieder umgesetzt werden. Wir haben uns im Team für ein behutsames Vorgehen entschieden: Damit Gemein-



schaft wieder erfahrbar werden konnte, starteten wir zunächst mit Wort-Gottes-Feiern, um Erfahrungswerte zu sammeln: wie funktioniert die Feier unter diesen Auflagen? Wie können alle Gemeinden mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen auf diesen Weg mitgenommen werden? Nicht zuletzt war auch die Frage zu beantworten, auf welche Weise Eucharistie gefeiert werden soll, ohne das Allerheiligste wie einen „Problemfall aus dem Bundeseseuchenschutzgesetz“ behandeln zu müssen.

Neue liturgische Formen wurden erprobt – zum Beispiel das Pfingstfeuer in Kirchen – als auch Bewährtes umgesetzt, etwa die Bittandachten unter offenem Himmel an Christi Himmelfahrt oder eine Maiandacht für Familien vor der Lourdes-Grotte im Kirchhof von St. Blasius. In den Seniorenheimen wurden ebenfalls mit den Bewohnern wieder Gottesdienste gefeiert. Statt der Schulschluss-Gottesdienste am Ende des Schuljahres bekamen alle Grundschulkinder ein Segensarmband und eine Grußkarte.



Während man sich fragt, ob unser Kirchenpfleger nach der mehrmaligen Vermessung aller Kirchen mittlerweile nachts von Meterstäben und der Bestellungen von Desinfektionsmitteln träumt, haben sich unsere Sekretärinnen in diesen Wochen durch diverse Papierberge gekämpft. War zu Beginn des Lockdowns die KGR-Wahl durch die Umstellung auf eine reine Briefwahl eine papierene Herausforderung, haben sie schließlich viel Nervenstärke und Übersicht bewiesen, in der fast schon meterlangen Reihe der Anmelde Listen jeden Gottesdienstbesucher in die entsprechende Spalte zu schreiben.

Manches ist mittlerweile etwas leichter geworden, Menschen können sich wieder sehen und treffen und sicherlich ist vieles, das hier nicht beschrieben ist, in den letzten Monaten in unseren Kirchengemeinden gelaufen. Das, was jetzt wieder (neu) möglich ist, lebt aufgrund des Einsatzes vieler: Mesner, Organisten, Musiker und spontane Sänger für die Gesangsgruppen in den Gottesdiensten, ehrenamtliche Ordner, Verantwortliche von Gruppierungen, die den Kontakt halten und, und, und.... Wenn sogar die Corona-Pandemie irgendwann für etwas gut gewesen sein soll, dann vielleicht für das Bewusstsein, dass Kirche-Sein vom Miteinander lebt – auf welchen Wegen auch immer wir einander erreichen!

Für das Pastoralteam: Ulrike Krezdorn